



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 14 (1986)

DOI: 10.11588/fr.1986.0.52923

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

wegen Majestätsverbrechen hingerichteten Hauptverschwörers Luxembourg kann P. interessante Einsichten in die Mentalität und die Handlungsweisen der adligen Opponenten vermitteln. Schließlich bringen der Beitrag von W.P. BLOCKMANS (Rotterdam) über die Lage der Grafschaft Flandern nach dem Ausfall der burgundischen Herzöge (S. 71–89) und die Studie von M. JONES (Nottingham) über die bretonische Armee, ihre Personalrekrutierung, Gliederung und Finanzierung (S. 147–165) noch wichtige Erkenntnisse über die Machtstrukturen im Staat Ludwigs XI. zutage.

Ein dritter Tagungsschwerpunkt ist der Kunst unter Ludwig XI. zugeordnet. Hier widmen sich die Analysen von U. ALBRECHT (Kiel) und J. GUILLAUME (Tours) der französischen Schloßbaukunst (S. 216–224). A. CHÂTELET (Strasbourg) untersucht das Verhältnis von französischer und flämischer Malerei (S. 225–235). Mit der in der Peripherisierung des Glaubens zeittypisch prunkvollen Feier des Gottesdienstes an den königlichen und adligen Kapellen, mit den Akteuren: Predigern, Kaplänen und Musikern und dem Aufwand an liturgischer Ausstattung befaßt sich F. ROBIN (Paris) (S. 237–252), während J.-M. VACARRO (Tours) den Höhepunkt der »musique flamande« am französischen Hof nachzeichnet (S. 253–262). Bei allen Beiträgen wird deutlich, daß vom königlichen Hof zwar wichtige Anregungen ausgegangen sind, daß er aber bei weitem noch nicht zu dem zentralen Ort französischen Kunstschaffens geworden war.

Im vierten Diskussionskreis des Kolloquiums sind zwei Referate dem Beitrag der französischen Geschichtsschreibung zur nationalen Bewußtseinsbildung am Ende des 15. Jh. gewidmet. Während A. JOUANNA (Montpellier) anhand von vier Chroniken der auch wieder im Zeitalter dezidiert nationaler Historiographie des 19. und beginnenden 20. Jh. übersteigert wichtig gewordenen Frage nach den Anfängen Frankreichs nachspürt (S. 301–311), macht C. BEAUNE (Paris) darauf aufmerksam, daß sich in Teilen der zeitgenössischen Geschichtsschreibung über Karl VII. die Opposition gegenüber der Regierungsweise Ludwigs XI. artikuliert hat (S. 265–281). Mit den Bibliothekskatalogen der Klöster Cîteaux, Clairvaux und Saint-Victor zu Paris als kultur- und geistesgeschichtlich bedeutsamen Quellen beschäftigen sich V. GERZ VON BÜREN und D. NEBBIAI-DALLA GUARDA (Paris) (S. 283–299). Das von A. STEGMANN (Tours) präsentierte politische Testament Ludwigs XI., in Form der Spiegelliteratur für seine Erben verfaßt, wendet den Blick wieder verstärkt auf den König, auf die ideologischen Grundlagen seiner Dynastie und der durch ihn personalisierten Monarchie zurück (S. 313–323).

26 kunst- und kulturgeschichtlich interessante Abbildungen, eine konzise Zusammenfassung der Ergebnisse durch B. CHEVALIER und ein brauchbares Register runden den insgesamt gelungenen Band ab.

Gerhard FOUQUET, Siegen

Finanze e ragion di Stato in Italia e in Germania nella prima Età moderna, hg. v. Aldo DE MADDALENA u. Hermann KELLENBENZ, Bologna (Il Mulino) 1984, 387 S. (Annali dell'Istituto storico italo-germanico, 14).

Das Buch geht zurück auf eine im September 1982 vom Italienisch-Deutschen Historischen Institut in Trient veranstaltete »Studienwoche« und enthält neben zwei knappen Einleitungen der beiden Hg. zehn der bei jener Gelegenheit gehaltenen Referate, die nach Umfang, Ansatz und Fragestellung zum Teil erheblich differieren. Am engsten verzahnt sind die beiden Themen der Konferenz in dem Beitrag von Michael STOLLEIS über »Das Problem der [öffentlichen] Finanzen in der deutschen Literatur über die Staatsräson im 17. Jh.«. Für diesen wie für alle anderen Beiträge deutscher Historiker zu deutschen Themen dürfte gelten, daß der deutschsprachige Leser kaum diesen Band konsultieren wird, sondern die durchweg viel

umfassenderen Abhandlungen, die dieselben Autoren zu mehr oder minder denselben Themen früher vorgelegt haben. Zu diesen vorwiegend für ein nicht-deutsches Publikum bestimmten Beiträgen gehören ferner die Ausführungen von Fritz BLAICH über »Die Bedeutung des Reichstags für die öffentlichen Finanzen«, von Karlheinz BLASCHKE über »Finanzen und Staatsräson in Sachsen zu Beginn der frühen Neuzeit« und von Heinz DOLLINGER über »Staatsräson und Staatsfinanzen in Bayern« um die Wende vom 16. zum 17. Jh. Auch der Aufsatz von Wolfgang REINHARD über die Papstfinanz stützt sich in wesentlichen Teilen auf frühere Veröffentlichungen desselben. Unter den übrigen Beiträgen verdienen drei die größte Aufmerksamkeit nicht-italienischer Historiker: die in Form eines umfassenden Literaturberichts gekleideten Überlegungen von Giuseppe GALASSO über Wirtschaft und Finanzen im Königreich Neapel; der von Enrico STUMPO angestellte Vergleich über Finanzen und Staatsräson in Piemont und in der Toskana sowie schließlich der Aufsatz von Rodolfo SAVELLI über die politisch-verfassungsrechtlichen Diskussionen im Genua des 16. und 17. Jh. Dies ist nicht nur der mit Abstand längste Beitrag zu dem Sammelband, sondern überdies der einzige, der größtenteils auf völlig unbekanntem bzw. nur wenig bekannten Quellen fußt und daher die meisten neuen Einsichten vermittelt.

Der doppelten Aufgabe, über Finanzen und Staatsräson in der frühen Neuzeit zu handeln, haben sich die Referenten in sehr unterschiedlicher Weise entledigt. Die meisten haben sich auf nur ein Thema konzentriert und das andere völlig ignoriert oder ihm bloß wenige ergänzende Bemerkungen gewidmet. Diese Feststellung gilt am wenigsten für den Beitrag von Stolleis, der gerade der Verquickung beider Themen in einem Teil der zeitgenössischen Publizistik nachgegangen ist; doch auch Blaschke und Stumpo haben im Rahmen der von ihnen betrachteten Regionen einige interessante Überlegungen hierzu angestellt. Als einziger schlägt Blaschke eine beiden Aspekten frühneuzeitlicher Staatswerdung Rechnung tragende Definition von Staatsräson vor: »l'impiego di ogni risorsa della società a disposizione del potere pubblico nell'interesse e a vantaggio dello Stato«. Damit scheint er die eingangs von De Maddalena aufgeworfene Frage bejahen zu wollen, ob es nicht richtiger sei, von »Staatsräson und Finanzen« zu sprechen, da eine solche Reihenfolge besser der »Logik« und der »Geschichte« entspreche. Wenn diese und andere grundsätzliche Fragen, die das Thema aufwirft, kaum Berücksichtigung gefunden haben, liegt das vor allem daran, daß der Band zwar aus vielen für sich genommen sehr wertvollen Monographien besteht, ihm aber (von einer Ausnahme abgesehen) eine vergleichende Perspektive fehlt.

Volker HUNECKE, Berlin

Johannes BURKHARDT, Frühe Neuzeit: 16.–18. Jahrhundert, Königstein (Athenäum Taschenbücher) 1985, 298 p.

Après la parution de *l'Altertum* (l'Antiquité) de Pedro Barcelo, cette collection de livres de poche enrichit sa gamme avec la synthèse de Johannes Burkhardt. L'auteur ne cache pas d'avoir entrepris l'exposé d'un »Grundkurs«, c'est-à-dire d'un cours fondamental pour jeunes historiens. Il a pleinement réussi à faire comprendre en trois thèmes l'évolution de l'histoire européenne des XVI<sup>e</sup>, XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles. L'auteur s'adresse essentiellement à des étudiants allemands, mais s'il dégage les grandes lignes de l'histoire de leur pays, il situe constamment la problématique historique dans un contexte européen. On aboutit de la sorte à une synthèse de l'histoire générale de l'Europe occidentale. Dans un style simple et clair – ce qui n'est pas le cas de nombreux collègues allemands, surtout ceux qui affectent un penchant pour les théorisations ou le structuralisme –, Johannes Burkhardt évoque les principales mutations de l'Europe en trois phases: le XVI<sup>e</sup> des Réformes, le XVII<sup>e</sup> siècle des guerres permanentes et le XVIII<sup>e</sup> siècle des Lumières. L'auteur ne délaisse aucun sujet: la vie politique,